

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

273 (25.11.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87932)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochensatzung, Dammer Nachschicht), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark; zweimonatlich 2.20 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.58 Mark; einmonatlich 1.15 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern nach Lage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen finden stets tags zuvor einzuweisen. Telefonische Anzeigenannahme schließt jeden Samstagabend aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Wittwochs), Heideblumen (Freitags).

Das Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.

Nr. 273. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. | Seite, Montag, 25. November 1918. | Zweiggeschäftsstelle i. Oldenburg: W. Barckmann, Astenstraße 51, Fernhr. 1082. | 85. Jahrgang

CPC. Friede — Brot!

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Sein Zweck ist die möglichst rasche Herstellung des Friedens. Die Härte seiner Bedingungen entspricht uns den Schrei nach dem Frieden.

Der Friede muß uns die Anordnung der Welt bringen. Er wird ein Riesenwerk bedeuten bei höchster Kraftanstrengung, die Monate erfordert. So lange Zeit oder kann und will weder das deutsche Volk noch die Welt auf den Frieden warten.

Das Gebot der Stunde ist daher, sofort einen Vorfrieden zu schließen. Dies fordert die Menschlichkeit, die Kultur, die Volkswohlstand, die Ehre Europas.

Die Grundlagen für den Vorfrieden sind da. Es sind die 14 Punkte Wilsons, die von beiden Parteien im Prinzip angenommen worden sind. Die Punkte, über die innerhalb der Entente Meinungsverschiedenheiten zu bestehen scheinen, können vor dem allgemeinen Frieden zurückgestellt werden.

Alle neutralen Völker werden sich diesem Schrei der Menschlichkeit anschließen; sie alle wissen, daß ein allzu langer Waffenstillstand mit unerträglichen Bedingungen, wie sie in der Kriegsgeschichte einzig dastehen, schuldlos Frauen und Kinder weiterhin dahinstehen lassen würde, von Tag zu Tag neue Unordnungen über Deutschland bringen und das einst so schaffensfrohe und arbeitsstarke deutsche Volk der Verarmung preisgibt.

Darum, Parteifreunde, erhebt Euch! Stellt den Vorfrieden in die Mitte eures Denkens, Adems und Handelns. Laßt uns immer und immer wieder den Ruf nach dem Vorfrieden der Veröhnung und Verständigung erheben.

Was wird der Vorfrieden uns bringen? Er muß die Hungerblöde aufheben, den wirtschaftlichen Niedergang des neuen deutschen Reichs ermöglichen unsere Gefangenen zurückführen und zahllose Wunden heilen, die der Krieg uns schlug. Sammerliche Opfer werden wir bringen müssen, das ist klar. Aber sie müssen mannhaft getragen werden.

Ein solcher Vorfrieden allein kann uns den Wiederbeginn eines erträglichen Lebens und eine durch Arbeit gesicherte Zukunft gewährleisten. Jeder Tag des jetzigen Zustandes, jede Woche der Verlängerung des Waffenstillstandes bedeutet für uns einen unerträglichen, unermesslichen Verlust.

Darum, Parteifreunde, tretet geschlossen und reiflich ein für den Vorfrieden! Tretet ein damit für Brot!

Die Zentrumspartei.

Tatsache zu rechnen haben, sofern in Berlin nicht eine sofortige Konsolidierung geübt und die Wahlen zur Konstituante mit größter Beschleunigung ausgeschrieben werden. Die Dinge stehen auf des Messers Schneide.

Zu bemerken ist die Rhein. Volkszeitung: Die Frage, ob im Rheinlande einseitige Bestrebungen im Gange seien, die auf eine Losrennung der Rheinprovinz vom Reich abzielen, ist zu verneinen. Die Rheinprovinz strebt bewusst und einhellig, ebenso wie die übrigen Länder am Rhein, ihre Unabhängigkeit von der geistigen und politischen Diktatur Berlins, wünscht aber im übrigen ein Glied der deutschen Einheit zu bleiben, in der sie mehr als früher ihren Einfluß geltend zu machen gewillt ist.

Vertretung der bundesstaatlichen U. S. R. in Berliner Volksrat.

WTB Berlin, 23. Nov. Amtlich. Bekanntmachung. Der Volksrat des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates wird, soweit es sich um die Erhebung der ihm provisorisch für das ganze Gebiet der Republik zustehenden Geschäfte handelt, durch Mitglieder aus dem Reich ergänzt, die von der Vertretung der Arbeiter- und Soldatenräte der nicht preussischen Bundesstaaten zu wählen sind. Die anderen Bestimmungen über die Wahl dieser Delegierten und deren Vertretung auf die Einzelstaaten sind der einzuwerbenden Delegiertenkonferenz der Bundesstaaten zu übermitteln. Der Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins: Rigard Müller. Moltenbuhr.

Gegen die Berliner Diktatur.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Wie die Zeit. J. G. erzählt, haben sich die Volkserregungen in Stuttgart und München, sowie die maßgebenden Stellen in Köln und Düsseldorf mit der kabinettlichen Regierung durch den Landesausführer der Arbeiter- und Soldatenräte dahin verständigt, daß sie unter allen Umständen gewillt sind, gegenüber den maßlosen Forderungen der Berliner Diktatur-Gruppe zusammenzugehen und im äußersten Falle nicht vor einer selbständigen Regelung der Geschäfte Süddeutschlands und des Rheinlandes zurückzutreten wollen.

Wilson ordnet Verforgung der Mittelmächte an

Genf, 23. Nov. Der Newyork Herald meldet aus Newyork: Der Präsident teilte dem Kongreß mit, daß er die Lebensmittelversorgung der bisherigen Mittelmächte angeordnet habe. Die Abfahrt werde unverzüglich nach der Wiederherstellung gleichmäßiger Zustände erfolgen. Der Kongreß billigte einstimmig die Erklärung Wilsons.

Gesetzliche Regierung oder Krieg!

Genf, 23. Nov. Daily News schreiben zur Lage in Deutschland: Mit Soldaten- und Arbeiterkräften verhandeln die Militärs nicht. Wenn nicht die nächsten vier Wochen eine gesetzliche Regierung in Deutschland bringen, muß es fraglich bleiben, ob der Waffenstillstand aufrecht erhalten werden kann.

Internierung Kaiser Wilhelms?

WTB Paris, 23. Nov. 'Reit Journal' schreibt über die Internierung des früheren Kaisers: Die alliierten Regierungen haben die Niederlande wissen lassen, daß sie die dem früheren Herrscher zuteil gewordene Vorkriegsbehandlung nicht zulassen könnten. Die Alliierten verlangen, daß der frühere Herrscher vorläufig interniert wird.

WTB Rotterdam, 23. Nov. Dem R. C. zufolge hat nach den englischen Blättern der frühere amerikanische Vorkämpfer in Wien, Penfield, den Vorschlag gemacht, den deutschen Kaiser auf der Teufelsinsel zu internieren.

Friedliche Lösung der polnischen Frage.

Warschau, 23. Nov. In einer Erklärung der vorläufigen Volksregierung der polnischen Republik heißt es u. a.: Das Streben der endgültigen Vereinigung aller durch Polen benutzten Länder oder solcher, die den freien Anschluß an Polen suchen wollen, betrachten wir als eine der hauptsächlichsten Aufgaben. Das Verhältnis zu unsern Nachbarn wird sich nicht auf Macht und Imperialismus stützen, sondern auf die Erkenntnis der beiderseitigen Interessen und auf eine friedliche Lösung der Streitfragen. Das Programm ist durchwegs sozialistisches Inhalts. Die Wahlen zur polnischen Konstituante werden am letzten Sonntag des Jahres 1919 erfolgen.

Ein Beitrag zur Lösung der Schulfrage. Bayerische Dokumente über den Kriegsausbruch.

X München, 23. Nov. (Korrespondenz Hoffmann) Amlich. Urkunden über den Ursprung des Krieges. Der bayerische Ministerpräsident und Minister des Innern hat vor kurzem bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, die Akten über den Kriegsausbruch zu veröffentlichen. Diese Anregung war durch die Einsicht veranlaßt, daß nur durch die volle Wahrheit jenes Vertrauensverhältnis zwischen den Völkern hergestellt werden könnte, das Voraussetzung für einen Frieden der Völkerveröhnung ist. Der bayerische Ministerpräsident wird seinerzeit bemüht sein, aus den diplomatischen Urkunden des bayerischen Dienstes aufklärende Beiträge zur Vorgeschichte des Weltkrieges zu veröffentlichen. Voreist seien aus den Berliner Gesandtschaftsberichten des Grafen Lerchenfeld einige Einzelheiten mitgeteilt:

In einem Bericht vom 18. Juli 1914 hat der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, die Beziehungen erörtert, die zwischen der Berliner Regierung und dem verhängnisvollen Ultimatum Österreichs an Serbien bestanden. Es heißt in diesem Bericht:

Auf Grund von Rücksprachen, die ich mit Unterstaatssekretär Zimmermann, ferner mit den Welkan- und Dreibundesreferenten im Auswärtigen Amt und mit dem österreichisch-ungarischen Botschaftsrat darüber hatte, beehrte ich mich zu berichten: Der Schritt, den das Wiener Kabinett sich entschlossen hat, in Bezug auf anzunehmen und der in der Überreichung einer Note bestanden wird, wird am 23. d. Mts. erfolgen. Die Hin- und Herbewegung der Akten bis zu diesem Zeitpunkt hat ihren Grund darin, daß man die Abreise der Herren Poincaré und Tislati von Petersburg abwarten möchte, um den Zweibundmächten eine Verständigung über eine Genekaktion zu erschweren. Bis dahin gibt man sich in Wien durch die gleichzeitige Verlautbarung des Kriegsministeriums und des Chefs des Generalstabes den Anschein friedlicher Einmütigkeit, und auch auf die Presse und die Wölfe ist nicht ohne Erfolg eingewirkt worden. Daß das Wiener Kabinett in dieser Beziehung geschickt vorging, wird hier anerkannt, und man bedauert nur, daß Graf Tisza, der ansonsten gegen ein solches Vorgehen gewesen sein soll, durch seine Erklärung im Abgeordnetenhause den Schleier etwas gelüftet hat.

Wie mir Herr Zimmermann sagte, wird die Note, soweit sie jetzt feststeht, folgende Forderungen enthalten:

1. Einen Erlass einer Proklamation durch den König von Serbien, in der ausgesprochen würde, daß die serbische Regierung der großserbischen Bewegung vollständig fernstehe und sie nicht billige;
2. Die Einleitung einer Untersuchung gegen die Mitschuldigen an der Mordtat von Sarajewo und Teilnahme eines österreichischen Beamten an dieser Untersuchung; 3. Einschreiten gegen alle, die an der großserbischen Bewegung beteiligt waren.

Für die Annahme dieser Forderungen soll eine Frist von 48 Stunden gestellt werden. Daß Serbien derartige, mit seiner Würde als unabhängiger Staat unvereinbare Forderungen nicht annehmen kann, liegt auf der Hand. Die Folge wäre also der Krieg. Hier ist man durchaus einverstanden, daß Österreich die günstige Stunde nicht selbst auf die Gefahr weiserer Verwicklungen hin. Ob man aber wirklich in Wien sich dazu aufraffen wird, erscheint Herrn v. Jarow mit Herrn Zimmermann noch immer zweifelhaft. Der Unterstaatssekretär dachte sich dahin, daß Österreich-Ungarn dank seiner Entschlossenheit und Zerschmettertheit sich eigentlich der kranke Mann in Europa geworden sei, wie früher die Türkei, auf dessen Aufstellung und Montenegro waren. Ein hartes und erfolgreiches Einschreiten gegen Serbien würde dazu führen, daß die Oesterreicher und Ungarn sich wieder als kranke Macht fühlten, würde das darniederliegende Wirtschaftsknoten wieder aufrichten und die fremden Aspirationen auf Jahre hinaus niederhalten. Bei der Empörung, die heute in der ganzen Monarchie über die Wusthaft herrscht, könne man wohl auch der slavischen Truppen sicher sein. In einigen Jahren sei dies bei der Fortentwicklung der slavischen Propaganda, wie General Konrad von Hörsing selbst zugegeben habe, nicht mehr der Fall.

Man ist also hier der Ansicht, daß es sich für Österreich um eine Schicksalsstunde handle, und aus diesem Grunde hat man hier auf eine Anfrage aus Wien ohne Zögern erwidert, daß wir mit jedem Vorgehen, zu dem man sich dort entschle, einverstanden sei, auch auf die Gefahr eines Krieges mit Rußland hin. Die Blankovollmacht, die man dem Kabinettschef des Grafen Werthold, dem Grafen Hony, gab, der zur Übergabe eines Altösterreichischen Handschreibens und eines ausführlichen Memorials hierhergekommen war, ging so weit, daß die österreichisch-ungarische Regierung ermächtigt wurde, mit Bulgarien wegen Aufnahme in den Dreibund zu verhandeln.

In Wien scheint man ein jo unbedingtes Eintreten Deutschlands für die Donaumonarchie nicht erwartet zu haben, und Herr Zimmermann hat den Eindruck, als ob es den immer ängstlichen und unentschlossenen Stellen Wiens fast unangenehm wäre, daß von deutscher Seite nicht zum Vorstöß und Zurückhaltung gemacht worden sei. Wie sehr man in Wien mit seinen Entschlüssen schwankte, bemerke der Umstand, daß Graf Werthold drei Tage, nachdem er hier wegen eines Windstills mit Bulgarien hatte anfragen lassen, telegraphiert habe, daß er doch noch Bedenken trage, mit Bulgarien abzuschließen.

Man hätte es daher lieber gesehen, wenn mit der Aktion gegen Serbien nicht so lange gewartet und der serbischen Regierung nicht Zeit gelassen würde, etwa unter russisch-französischem Druck von sich aus eine Genugtuung anzugeben.

Es wird dann in diesem Bericht des Grafen Lerchenfeld an den Grafen Hertling weiter über die diplomatische Aktion Deutschlands gelaubert. Die Reichsleitung werde mit dem Hinweis darauf, daß der Kaiser sich auf der Nordlandstraße und der Chef des Oesterreichs Generalstabes, sowie der preussische Kriegsminister in Urlaub seien, behaupten, daß die Aktion Österreichs genau jo überrascht zu sein, wie die anderen Mächte.

Weiterhin werden über das vermuthliche Verhalten der Mächte allerlei Betrachtungen angestellt. Es heißt da: Herr Zimmermann nimmt an, daß sowohl England und Frankreich, denen ein Krieg zurzeit kaum erwünscht wäre, auf Rußland in friedlichem Sinne einwirken werden. Außerdem baute er darauf, daß das 'Wissen' eines der bestbelehrteten Regenten der russischen Politik bilde und der Russen zwar gerne mit dem Schwerte drohe, es aber im entscheidenden Moment doch nicht gern für andere ziehe.

Über England wird gesagt, daß der Krieg zwischen dem Zweibund und dem Dreibund England in jetziger Zeit schon mit Rücksicht auf die Lage in Irland wenig willkommen sei. Käme es freilich zum Kriege, so sei es die Aufspaltung in Berlin, die englischen Western würden wir auf der Seite unserer Gegner finden, da England befürchte, daß es vielleicht im Falle einer Niederlage auf die Stufe einer Macht zweiten Ranges herabsinke und damit das europäische Gleichgewicht gestört würde.

Nicht uninteressant ist es, daß in diesem Bericht auf eine ganz vertrauliche Mitteilung hingewiesen wird, wonach der deutsche Botschaftsrat Prinz Stolberg in Wien schon vor einigen Tagen bei Oesterreich die Frage der Entschädigung Italiens durch Abtretung des südbahnen Trentinos erörtert habe. (Wiß schon damals.)

In einem Telephonat der Berliner bayerischen Gesandtschaft vom 31. Juli 1914 tritt wieder die Überzeugung aus, daß die am weitesten rücklichen Bemühungen Grens für die Erhaltung des Friedens zu wirken, den Gang der Dinge nicht aufhalten werden.

Am gleichen Tage wurde nach München von der bayerischen Gesandtschaft das folgende Stimmanstöß telegraphiert: Es laufen zurzeit zwei Ultimata: Petersburg 12 Stunden, Paris 18 Stunden. Petersburgs Anfrage nach Grund der Mobilisierung, Paris Anfrage, ob neutral bleibe. Beide werden selbstverständlich ablehnend beantwortet werden. Mobilisierung spätestens Samstag, den 1. August um Mitternacht. Preussischer Generalstab sieht Krieg mit Frankreich mit großer Zuversicht entgegen. Rechnet damit, Frankreich in der Woche n niederwerfen zu können. Im französischen Heer kein guter Geist. Wenig Stiefelweckerische und schlechteres Gewehr.

an einen Bericht vom 4. August 1914, aus dem übrigens hervorgeht, daß die Türkei sich schon damals verpflichtet hatte, sich Deutschland anzuschließen und zu mobilisieren, wird über Belgien gesagt: Die Neutralität Belgiens kann Deutschland nicht respektieren. Der Generalstabeschef hat erklärt, daß selbst die englische Neutralität um den Preis einer Respektierung Belgiens zu teuer erkauft wäre, da der Kriegszustand gegen Frankreich nur auf der Linie Belgien möglich.

Zum Waffenstillstand. Gegen die Vergewaltigungsabsichten der Entente.

Eine neue deutsche Note.

WTB Berlin, 23. Nov. An die gegnerischen Regierungen ist folgende Note gerichtet worden: Am Vortage auf die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtete, ebenfalls eines Reichstages hat sich das deutsche Volk um Vermeidung eines Waffenstillstandes an Präsident Wilson gewandt. An Stelle des erwarteten und von dem Wunsch einer zünftigen Verbrüderung der Völker bezeugten Waffenstillstandes ist uns ein Waffenstillstand geworden der Vergewaltigung und der Vernichtung.

Die Bestimmungen dieses Waffenstillstandes bedeuten in ihrer Durchführung nicht eine Brücke zum Frieden, sondern die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.

Die Forderungen des Waffenstillstandes werden der Welt den ersehnten Frieden nicht bringen. Sie sollen die Wiederherstellung friedlicher Ruhe in Deutschland und eine geordnete Demobilisierung unmöglich machen, sie sollen das schwergeprüfte Volk dem Chaos und der Anarchie preisgeben. Unsere fierlichen Proteste gegen diesen der Menschlichkeit hohnsprechenden Verfahren sind unerhört verächtlich. Was die Härte der Waffenstillstandsbedingungen begründet worden sein, dem Deutschen Volke den Wiederbeginn der Feindseligkeiten unmöglich zu machen, so ist doch anderen Feinden insofern nicht mehr möglich. Das deutsche Volk will die Feindseligkeiten nicht wiedergehen und kann es nicht. Die deutsche Regierung steht in der Aufrechterhaltung der besten Bedingungen der Neutralität gegen die Grundzüge der Zündung und muß den Schritt ziehen, daß es den Regierungen der alliierten Länder auf nichts anderes verkommt, als auf die Vergewaltigung und Vernichtung des deutschen Volkes!

Sofort nach Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen hat sich die deutsche Regierung wiederum an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, so schnell als möglich Verhandlungen über einen Präliminarfrieden herbeizuführen. Bis heute ist die deutsche Regierung ohne Nachricht darüber, wann endlich die Regierungen der alliierten Länder mit dem Friedenswerk den Anfang machen wollen.

Das deutsche Volk beginnt zu zweifeln, ob sich hinter dieser Verzögerung des Friedens nicht die Absicht der Feinde verbirgt, die gehetzten und ermüdeten deutschen Truppen durch Nichterfüllung der unersättlichen Waffenstillstandsbedingungen ins Unrecht zu führen und damit für die Alliierten einen Titel zu schaffen für eine Fortsetzung des Krieges.

Wenn der Friede als ein Reichstriede geschlossen werden soll, so darf den Entscheidungen der Friedenskonferenz in den rechtlich stiftlichen Fragen nicht vorgegangen werden.

Die deutsche Regierung muß diesen von dem Präsidenten aufgestellten Grundzügen gegenüber feststellen, daß die von der französischen Regierung in Essey-Cochringen getroffenen Maßnahmen, ebenso wie das Verbot der Polen in den östlichen Grenzgebieten Deutschlands und einzelne Maßnahmen der nichtdeutschen Besatzteile des ehemaligen Österreich-Ungarns gegen die Deutschen nichts anderes sind, als die Versuche, den Entscheidungen der Friedenskonferenz mit Gewalt vorzugreifen.

Gegen alle diese Versuche, wie gegen die Verzögerung des Friedensschlusses legt die deutsche Regierung den schärfsten Protest ein. Aus der Gewissung, die aus einem solchen Verfahren spricht, kann ein Frieden von Dauer nicht hervorgehen. Das deutsche Volk kann vorübergehend vergewaltigt werden, es wird nicht aufhören zu leben und sein Recht zu fordern.

Berlin, 23. November 1918.

H. v. S., Staatssekretär des Auswärtigen.

Französischer Rückwärtslosigkeit.

WTB Spaß, 23. Nov. In der heutigen Plenarsitzung der Waffenstillstandskommission teilte General Ludant mit, daß Marschall Foch die in einem Schreiben der deutschen Waffenstillstandskommission erbetene Milderung der Waffenstillstandsbedingungen, insbesondere für die Wehrgegnung der Rumänien, abgelehnt habe, und zwar ohne irgendwelche Begründung für diese Ablehnung zu geben. Als darauf nochmals an Hand der Karte und unter Angabe von Zahlen angeführt wurde, daß es technisch undurchführbar sei, in den festgelegten Fristen eine Armee von über 3 Millionen in Ordnung durch schlechte und enge Straßen über die wenigen Rheinübergänge zurückzuführen, erklärte General Ludant, daß er derartige Mitteilungen künftig nicht mehr entgegennehmen werde. Die Schwierigkeiten seien wohl bekannt, die Fristen seien aber unabänderlich. Je Lage sei nun einmal so und werde nicht anders. Das sei unser schwerer Punkt. Deutschland habe die Waffenstillstandsbedingungen angenommen. Wenn es das nicht getan hätte, so würde seine Lage nicht besser sein.

Auch in den Beratungen der Sonderkommission Materialabgabe, Transportwesen, Gefangenen-Rückgabe usw. zeigen die Franzosen das gleiche Bild des Siegers, der rückwärts keine Macht ausübt. Die Forderungen, die bezüglich der Beschaffenheit des Materials und hinsichtlich dessen Verteilung und Verbleib erhoben sind, sind praktisch unerfüllbar. Obwohl Marschall Foch bereits bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes auf die Undurchführbarkeit der Bedingungen hingewiesen hätte und dieser Hinweis selbst wiederholt vorgebracht worden ist, so sucht er offenbar seinen Triumph über die ausgegangenen Bedingungen aufs überste zu seinen Gunsten auszunutzen und mit größter Strenge durchzuführen, ohne Rücksicht darauf, ob Tausende, vielleicht Hunderttausende auf dem Rückzuge vor Erschöpfung am Wege umkommen oder in Gefangenschaft geraten. Auch ob unser Transport- und Ernährungssystem zusammenbricht, Hungersnot und Arbeitslosigkeit zur wirtschaftlichen und politischen Katastrophe führen, scheint den erbarmungslosen Franzosen gleichgültig zu sein.

Der Papst für Milderung des Waffenstillstandes.
„Daily News“ melden aus Rom, daß der Papst den Prälaten Corretti nach den Vereinigten Staaten geschickt hat. Hauptzweck der Reise ist die Überzeugung eines eigenhändigen Schreibens des Papstes an den Präsidenten Wilson. Es gilt in mehrenden Kreisen als sicher, daß der Brief des Papstes mit den gegläuteten Wünschen zur Befreiung des Friedens im Zusammenhang steht.

WTB München, 23. Nov. Auf eine Bitte des Erzbischofs Faulhaber, der heilige Vater möge sich bei den Alliierten Regierungen um Aufhebung der Blockade bemühen und sich für die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland verwenden, ist nachstehende Antwort aus dem päpstlichen Staatssekretariat eingelaufen:
„Se. Heiligkeit, welche sich bereits beim Präsidenten der Vereinigten Staaten um Milderung der Bedingungen des Waffenstillstandes und für die Lebensmittelförderung Deutschlands verwendet hat, hat auch jetzt gleich bei dem amerikanischen und französischen Erzbischof sowie bei der englischen Regierung Schritte getan.“

Der Einfluß der Heimatsfront auf den Kriegsausgang.
In dem Pariser Blatt „Dui“ schreibt der Oberleutnant Fabry u. a.: Vor allem haben wir deshalb geglaubt, weil wir selbständig, national geeinte Völker waren. Wehe den Armeen, die von ihrem Volke im Stich gelassen werden! So erging es der russischen, dann der österreichischen und jetzt der deutschen Armee.

England und die deutschen Kriegsschiffe.
Nach einer Neuentdeckung aus London schreibt „Daily Chronicle“: Was immer auch in Zukunft mit den deutschen Kriegsschiffen geschehen wird, wir können sicher sein, daß Deutschland sie niemals zurückerhalten wird.

Die Stärke der Besatzungstruppen.
Dem „Temps“ zufolge beläuft sich die Zahl der von dem Verband zur Besetzung der deutschen Gebiete aufgestellten Streitkräfte auf 750 000 Mann. Den größten Teil davon stellen Franzosen und Amerikaner. Die Besetzung Luxemburgs werde durch belgische Truppen erfolgen.

Kein Waffengebrauch gegen die Feinde!
TU Berlin, 23. Nov. Die Reichsleitung hat sich veranlaßt gesehen, an das Oberste Hauptquartier einen Befehl zu erlassen, wonach jedes Feuergefecht mit den Franzosen zu vermeiden ist, selbst wenn die Franzosen auf unsere Truppen schießen! Eine Verwundung deutschen Bodens durch Kampf hat unter allen Umständen zu unterbleiben. General Eröber hat in einer heute früh eingegangenen Depesche geantwortet: Dem Wunsch der Reichsleitung, den Waffengebrauch gegen unsere Feinde nachweis zu vermeiden, ist nachgekommen worden.

Ein englisches Kommando in Kiel und Wilhelmshafen?
WTB London, 23. Nov. (Draht.) Sunday Times: „An amerikanischen Kreisen erzählt man: Die Spitze der Hochseeflotte und die Zerstreiflotsen würden im Laufe der Woche nach Kiel und Wilhelmshafen kommen, um sich zu vergewissern, daß die Abrüstung der Schiffe geregelt fortgeht.“
Miral Brownius soll das Kommando haben und von je einem französischen und amerikanischen Admiral begleitet sein.

Admiral Beatty soll ein anderes Schlachtschiff und einen anderen Zerstörer verlangen, damit die im Waffenstillstandsvertrag festgesetzte Zahl erreicht werde.
Wilson Präsident des Völkerbundes?
Bern, 23. Nov. Wie die Blätter melden, hat Wilson fünf Hauptziele im Auge: 1) Den Völkerbund. 2) Die Abrüstung, 3) Die Freiheit der Meere, 4) Eine gerechte Behandlung des deutschen Volkes, 5) Hilfe für Russland.
Wie die Evening World aus Washington meldet, glaubt man dort, daß Wilson zum ersten Präsidenten des Völkerbundes gewählt werden wird.

Aus Österreich-Ungarn.

Der rumänische Vornach in der Bukowina.
WTB Wien, 24. Nov. (Draht.) Der slav. Korr. zufolge erfährt der galizische ukrainische Vertreter Wallilow aus der Bukowina, daß die ganze Bukowina von den Rumänen besetzt wurde. Der frühere Vertreter der Bukowina, General Fischer, wurde verhaftet. Das Standrecht wurde verhängt. Die Rumänen zeigen die Bewunderung zu Brandstiftungen und Progremonen auf. Die Rumänen übernahmen bereits die

Grenze der Bukowina und befinden sich im Anmarsch gegen Kolomea.

Amerika und die Südlawen.
WTB Laibach, 24. Nov. (Draht.) Blättern zufolge ist heute Abend im Hafen von Bakar (Buzair) der amerikanische Lotpedobootsgefahrer Distracki eingetroffen und mit jubelnder Begeisterung empfangen worden. Der Kommandant gewährte einem Vertreter des Nationalrats eine Unterredung, in der er sagte, Amerika betrachte Fiume als südwestlichen Staat. Italien habe ein Recht zur Besetzung von Istrien, eine solche auch für Fiume liege ihm nicht zu. Amerika übernahm das Wort über die südlawischen Kriegsschiffe in Bakar.

Verschiedene Nachrichten

Zum Vergarbeitsstreit in Os tsch esen.
WTB. Wetzten, 24. Nov. (Draht.) Der Vergarbeitsstreit hat sich jetzt auf das ganze oberösterreichische Hochgebirge ausgedehnt und umfaßt einen recht großen Umfang angenommen.

Feier zu Ehren der Revolutionsopfer in Hamburg
WTB. Hamburg, 24. Nov. (Draht.) Begleitigt von sonntäglichen Vorkäufen fand heute eine Feier zu Ehren der bei den Vorgängen am 6. Nov. gefallenen Opfer der Revolution statt.

Kleine Nachrichten.
Das Wiener Außenministerium hat dem Papst die Bildung der Republik Deutsch-Österreich angezeigt.

Der Fürstbischof von Prag Graf Hugo ist auf der Flucht nach der Schweiz in München eingetroffen.

Der Zusammenschluß der Südlawen mit Serbien soll in Kürze proklamiert werden.

Die amerikanischen Verluste im Krieges betragen 52 169 Tote, 17 625 Verwundete, 3 333 Vermisste.

Millions Einreisende in Frankreich wird am 12. Dez. erwartet.

Demenciau ist nach London abgereist. Er wird kurz vor der Ankunft des englischen Königs in Paris am Donnerstag nach Paris zurückkehren.

Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover traf am Sonnabend in England ein. Die deutschen Reichsparteien gründeten eine deutsche nationale Volkspartei.

Belgische Truppen sollen demnächst in Aachen, Effen und Köln einrücken.

In Straßburg haben die Franzosen den achtstündigen Arbeitstag und alle U- und S-Klässe ohne weiteres beseitigt.

Die viacnische Unversität Gent ist in der belgischen Thronrede bestätigt worden.

Zu dem angebotenen Friedensangebot Wilsons vom 1917 schreibt Graf Czernin der N. Fr. Pr. der N. Fr. Pr. in der Reichsleitung in Betracht komme, die nicht falls sei.

Im Budget sind am Sonntag 11 000 Franzosen eingedrückt.

Das belgische Königspaar hat hat 22. November seinen Einzug in Brüssel gehalten.

Im U-Bootskrieg verlor Amerika 145 Schiffe mit 334 449 B.-M.-L. 775 Personen kamen dabei um.

Der Plan für die Bildung einer sozialistischen Armee soll im Berliner Volksrat des U.S.R. ausgearbeitet werden.

General Ludendorff ist nach Zeitungsmeldungen schwer erkrankt.

Der Großherzog von Baden hat auf den Thron verzichtet.

Die drablosche Verbindung Paris-Kiew wurde Mittwochs Nacht hergestellt. Ob das ist von den Engländern befehligen Luftangriffe auf England wurden nach einem amtlichen englischen Bericht 488 Personen getötet und 1014 verwundet. Der Privaidschaden beträgt 12,3 Millionen Mark.

Die gefangenen Kriegskosten Amerikas betragen bis zum Waffenstillstand über 22 Milliarden Dollar.

Das belgische Karbide wird neu gebildet werden. Es soll 12 Mitglieder, 6 rechtsstehende, drei liberale und 3 Sozialisten zählen. Der konst. Brüsseler Rechtsanwalt Deleacroix wird Ministerpräsident.

Deutsches Reich.

Ein deutscher Beamtenbund auf gewerkschaftlicher Grundlage.
CPC. Die ein Einladung der Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände in Berlin versammelten Vertreter der Beamtenschaft haben beschloßen, alle die bestehenden Vereinigungen zu einer Gesamtorganisation zusammenzufassen zu werden. Sie haben zu diesem Zweck einen Vollzugsausschuß eingesetzt, der die Vorbereitung für einen alsbald einberufenden deutschen Beamtenrat zu treffen hat, um die Gründung eines als Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie Lehrer umfassenen Deutschen Beamtenbundes auf gewerkschaftlicher Grundlage zu vollziehen.

Beamtenauschuß.
CPC. Im Reichsausschuß des amiera hat sich ein Beamten- und Angestelltenausschuß gebildet, dem Unterstaatssekretär Dr. Ewald jede Förderung zufließt. Auch in der fiskalisch-technischen Reichsausschuß hat sich ein Beamtenauschuß konstituiert.

Kauf zum Aufschluß an die katholische Schule vereinigung.

Noch niemals ist die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Zusammenflusses aller katholischen zur Verteidigung der christlichen konfessionellen Schule und Erziehung mit so zwingender Gewalt klar zutage getreten wie heute. Nimmst kann sich keiner mehr der Überzeugung verschließen, daß die religiöse, geistliche Erziehung anderer Jugend auf das schwerste gefährdet ist. Man ruft immer lauter und dringender nach der religiösen Einheitschule nach sozialdemokratischer Auffassung, Trennung von Staat und Kirche, Abschaffung des Religionsunterrichts an der Schule, so lautet die Parole.

Adolf Hoffmann, der Freigeist und Gottesläugner, als preußischer Kultusminister! Wahrhaftig, diese eine Lausage ist wie keine andere geblieben, die augenblickliche Stimmung zu kennzeichnen. Wie ein Beistand und auch den Trägern zur Tatkraft einflößen. Schließt auch den katholischen Schülervereinigungen an, die schon seit mehreren Jahren für den Schutz der konfessionellen Schule eifrig und erfolgreich wirkten, die zahlreiche Ortsvereine gebildet haben und in allen Diözesen vertreten sind. In einer Auflage von 10 000 Stück erhebt ihre Mitglieder „Schule und Erziehung“. Jeder werde Mitteilend gegen einen Jahresbeitrag von 2 M. Anmeldung bei der Zentralstelle Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 24, oder beim Bundessekretariat für Bayern in Würzburg, Jäger 22 1/2. Bei diesen Adressen kann auch die Bestellung der zahlreichen Flugblätter und Broschüren der Vereinigung erfolgen. Hochbedeutende Aufgaben wird die Vereinigung zu erfüllen haben. Sie bedarf großer und reichlicher Mittel. Wer wäre nicht bereit, zum Schutze unserer Jugend, zur Sicherung unserer christlichen Schule und Erziehung die größten Opfer zu bringen!

Ein deutsch-demokratischer Gewerkschaftsbund ist von den striktlichen Gewerkschaften, dem Verband deutscher Eisenhandwerker, dem Gewerksvereinen Kirch-Dunier, dem deutschen Technikerverband, dem Reichsverband der Beamtenverbände usw. gegründet worden. Der Vorsitzende Stengerwald beleuchtete Zweck und Ziele des Bundes. Er führte etwa aus: Die Weltrevolution führt zur Herrschaft der Demokratie auf allen Gebieten. Eine Korrektur der hochkapitalistischen Entwicklung durch den Sozialismus ist eine Notwendigkeit; daneben darf nicht gebildet werden, daß der sozialdemokratische Doktrinisismus unsere Volkswirtschaft zugrunde richtet. Wir können nicht anerkennen, daß die Berliner Arbeiter- und Soldatenräte das Recht haben sollen, das ganze deutsche Volk nach eigenem Gutdünken zu regieren. Der Redner entwarf dann ein Tätigkeitsprogramm für den neuen Bund, das folgende Forderungen enthält: Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung, ein großdeutsches Reich als Wirtschaftseinheit mit wirklich demokratischer Verwaltung und Verfassung; Gleichberechtigung aller Staatsbürger, freie Bahn dem Tüchtigen in Staatsleitung, Verwaltung, Kunst und Wissenschaft, planmäßige Sozialisierung unserer Wirtschaft unter Aufrechterhaltung der persönlichen Initiative und der Volkswirtschaftsfähigkeit, sowie unter unbedingter Mitwirkung der Gewerkschaften und Berufsvereine. Ferner Büchergeld für die wachsenden Rechte aller Staatsbediensteten.

Katholische Arbeiter sozialdemokratischer Terror.

Belanntlich hat seitens der sozialdemokratischen Gewerkschaften ein weitgehender Terrorismus gegen anders organisierte Arbeiter eingesetzt. Die Zentralkommission der Gewerkschaften der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) sah sich aus Anlaß solcher Fälle genötigt, die nachstehende Eingabe an den Vollzugsausschuß des Arbeiters- und Soldatenrates zu Berlin sowie ähnliche Proteste an den Herrn Reichstanzler und an den Leiter des Reichsausschusses für wirtschaftliche Demobilisierung zu richten:
„Wie uns aus verschiedenen Bezirken berichtet wird, üben die freien Gewerkschaften gegen die Gewerkschaften der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) angehörenden Mitglieder einen unerhörten Terrorismus aus. Sie verfolgen, diese durch Androhung schwerer wirtschaftlicher Nachteile, insbesondere durch die Verdrängung von der Arbeitsstätte, durch Verhinderung der Arbeit wider ihren Willen zum Eintritt in die freien Gewerkschaften gezwungen zu werden. Dadurch werden die terrorisierten katholischen Arbeiter um Brot und Lohn gebracht und mit ihren Familien dem Hunger preisgegeben — In Landesbut in Schlesien sind die freien Gewerkschaften bei der Firma Wehmer u. Co. sogar in den Streit eingetreten, um dadurch den Unternehmer zur Entlassung der in der katholischen Leitlarbeiter-Vereinschaft organisierten Arbeiter zu zwingen. Wir fragen hiermit: Ist das die feierlich verkündete Koalitionsfreiheit, die von den demokratischen Regierungen als eine Grundrecht der Revolution verkündet worden ist? Wir verlangen, als gleichberechtigte Staatsbürger und Arbeiter mit aller Entschiedenheit, daß die Grundzüge der Demokratie nicht einseitig für gewisse Gruppen gelten und Minderheiten mit ihren Familien, Frauen und Kindern durch Zufügung schwerer wirtschaftlicher Nachteile wegen ihrer Überzeugung vergewaltigt werden. — Wir finden ein solches Vorgehen unzulässig, als die Regierung andererseits dem bringenden Wunsch ausgeprochen hat, daß alle proletarischen Kräfte dazu beitragen, die Ruhe und

Obstbäume

in Hochstamm, Mittelstamm und Buschform empfehle in bewährten Sorten. Massensucht in mühlert. und roten Borsdorfern. Ferner empfehle großfrüchtige Johannisbeere, Stachelbeere, Himbeere u. Haselnußsträucher, Erdbeersämling, Linden, Zierhölzer Alpenrosen, Koniferen und Rosen, Sedumpflanzen in Weißblau, Weißblau, Rosa und immergrüne Kiefer. Großer Vorkauf. — Preise auf Anfrage. Jagstede bei Schneidberg i. D.

Heinrich Lampe, Baumkulturen.

Odenburg. Ich habe Gelder in höheren Beträgen auf durchaus sichere Landhypotheken bei pünktlicher Verzinsung langfristig unterzubringen.

Anfragen sind zweckmäßig Grundbuchauszüge und Schätzungen beizufügen.

Neckarsauvald Gering
Gartenstr. 8.

Unt. Wechta, den 17. November 1918.

Bekanntmachung.

Der Frau Freese in Pömm ist eine Sammelstelle für Gemüse und Obst überliefert.

Rüdens.

Vergrößerungen

von Photographien in tadelloser Ausführung. Ebenfalls

Bilderrahmen

fertig billigt an S. Freiling, Malermeister, Damme i. Oldb.

Großes Lager aller Arten Orden, Ordensbrosche, Ordensbänder, Ordensdecorationen, Ordensaufmachungen u. s. w.

Verwundeten-Abzeichen!

Neu! Spangen Neu! Friedrich August-Kreuz.

C. F. Hartmann,

Odenburg i. Gr., Kästernstraße 61. Wiederverkäufer gesucht.

Die Landesstelle erühdit dringend um Anlieferung größerer Mengen

Wurzeln und Stedrüben.

Abnahme auf Station Steinfeld. Vorherige Anmeldung erbitet

Zoi. Kasamp,

Steinfeld, Sammelstelle.

Verkauf 20 beste, bezlegte Buhdinger

Marschhaje.

G. Büsing, Steinh. Wiet bei Stollhamm.

Ziegenbock

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an

Ziegenzuchtverein
Göbelsfeld.

Entkaufen ein osterreisch. Schaf.

Um gest. sofortige Nachricht bittet gegen Belohnung und Erstattung der Kosten

Witth. S. Hölzen, Rohne.

Habe 8 Stück auf

Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Ww. Hedemann,
Marschendorf.

Habe ein jähriges

Kind u. eine milchgebende Luene

zu verkaufen.

Ww. Wene,
Kroge bei Rohne.

Stellmacherei.

Angebote unter No. 100 an die Filialexpedition in Odenburg, Kistenstr. 51.

Suche auf sofort oder

Später einen

Schuhmachergehilfen.

S. Büsing,
Schuhmachermeister,
Ustrup, Post Langförden.

Weihnachtskerzen!

Christbaumkerzen aus Glas für jeden Brennstoff, flackerndes Regenlicht, kühlend der Wachsgerüche ähnlich, jedes Jahr wieder verwendbar, auch für andere Zwecke zu benutzen. Preis pro Dhd. 5,75 Mk. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

P. Wille, Miffelshaven, Marktstr. 40. Generalvertrieb für Odenburg und Ostfriesland.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeruch? 2. Gleich Anleitung zum Weizen. 21-30. Tausend. 2. Selbstberst. b. Zigaretten, Zigaretten, Kautabak, 17-21. Taus. 3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu

Pfeifentabak,

51-60. Tausend. Beste

Anleitungen, jede 90 Wfr.

Beizef. Tabak u. Ertrag

(ähnlich Varinasgeschmack)

leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, hart M. 2.90. Jede

Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zu

nützlich 20%.

C. Wallar, Robath (Rud.)

Habe meine

Praxis wieder aufgenommen

Dr. Kuegenberg,
prakt. Arzt,
Steinfeld i. Oldb.

Suche für meine Kets-

u. Lebschensfabrikation

auf sofort einige tüchtige

Gehülfen.

Heinr. Mertz,
Dinklage i. O.

Kaufmann,

28 Jahre, kath., sucht selbst-

ständige Stellung in einem

landwirtschaftlichen

Betriebe.

Angebote unter Nr. 25

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche

auf sofort oder später einen

kräftigen Jungen, wel-

cher Lust hat, das Schmie-

dehandwerk zu erlernen.

Damme. — Cl. Kröger,
Schmiedemeister.

Suche für einen länd-

lichen Haushalt tüchtiges

Mädchen

für alle Arbeiten. Lohn

nach Vereinbarung. Ein-

tritt gleich od. 1. Jan. 1919

Angebote erbiten an Wfr.

Kreize, Kellerei, Umfrie-

ringen bei Bremen.

Schuhmacher-

Gehülfen

gesucht gegen hohen Lohn.

Witth. Schulte,
Odenburg, Gertrudenstr.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn herzlichsten Dank.
Deindrup, den 21. November 1918.
S. Menke u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.
Friedelate bei Goldenstedt.
Friedr. Niemann u. Frau.

Rots-Ausgabe

Mittwoch, den 27. d. M., vormittags von 8—12 Uhr auf Nr. 681—700, nachmittags von 2—4 Uhr auf Nr. 1—80. Gaswert Odenburg.

Nellinghof.

Mittwoch Abnahme von Geflügel und Kaninchen am Bahnhof von 10 bis 4 Uhr.

Bechta. D. Borchers.

Praktisches Weihnachtsgeschenk ist ein Sparbuch der Quakenbrücker Bank Hermans & Cie. Zins 4% fest.

Kaufe ständig Kaninchen, Geflügel und Wild und zahle hohe Preise. Vechta. Aug. Coors, Bahnhofswirt.

Die größeren Betriebe und Organisationen werden ersucht, umgehend ihre Delegierten für den erweiterten Arbeiter-Rat namhaft zu machen.
Der Arbeiter-Rat Odenburg.
Altes Schloß.

Gemeinde Dinklage.

Bei der am 23. November 1918 stattgefundenen Verlosung der 3 1/2% Anleihe der Gemeinde Dinklage von 1903 wurden folgende Nummern gezogen:

Ruchstabe A: Nr. 24,

Ruchstabe B: Nr. 12, 18, 71, 80,

Ruchstabe C: Nr. 47, 64.

Der Betrag der Schuldverreibungen kann vom 1. Juli 1919 zum Nennwert bei den Niederlassungen der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Odenburg und Bechta gegen Einlieferung der Mängel und der nicht fälligen Zinscheine erhoben werden.

Restanten von 1918:

Ruchstabe A: zu Mk. 1000, Nr. 84,

Ruchstabe B: zu Mk. 500, Nr. 115, 137, 241.

Dinklage, den 23. November 1918.

Der Gemeindevorsteher:
H. Odenborf.

Mobilar- und Viehverkauf

in Langförden.

Am Dienstag, dem 28. November 1918, nach-

mittags 1 Uhr beginnend, läßt Frau Sofieberger C. F. Stukenborg zu Langförden bei ihrer Wohnung

1 tragende Kuh, 2 tragende Küder,

1 Arbeitspferd, 1 Sau mit Ferkeln,

3 tragende ostfriesische Schafe, einen

Drehschmashinengöpel

ferner

2 Kleiderschränke, 1 Anrichte, 1 Kom-

mode, 1 Sofa, 2 Bettstellen, 1 großen

Tisch, mehrere Stühle, 2 Röffer und

verschiedene sonstige Haushaltungs-

gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Bechta. B. Menke.

Reparaturen

an Fahrern und Nähmaschinen werden wieder wie in Friedenszeiten ausgeführt.

Erst-
Bereitungen,
reparierte
Schläuche und
Decken.

Del für Nähmaschinen,
Zentrifugen, Drehsch-
maschinen und Wagen.
Neue und gebrauchte

Gasräder und Nähmaschinen.

Hinners & Tabke, Lohne i. O.

Die Landesstelle ersucht dringend um Anlieferung von

Wurzeln, Stedrüben und
Kuntelrüben.

Abnahme jede Woche. Anmeldungen vorher erbeten.

Dinklage. Cl. Gier,
Sammelstelle.

Jeller Jos. Heßmann läßt am Freitag, dem 22. d. M., nachmittags 4 Uhr auf dem Hövel bei Dinklage

3 Zuschläge, 9 Scheffel-
saat Osterland

öffentlich verpachten mit sofortigem Antritt.

Pachtliebhaber ladet ein.

Dinklage. F. Diekmann.

Todes-Anzeige.

Nach langer Ungezwtheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ref. Georg Freese

in russischer Kriegsgefangenschaft im Oktober 1917 an Malariafieber im Alter von 33 Jahren fürs Vaterland den Tod erlitten hat.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernde Frau und Kinder nebst Angehörigen.

Korringhausen bei Damme, Hagstedt Soltau, Abdrup, Wulfenau und Epreba b. Langförden, den 25. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 28. November morgens 1/210 Uhr in Damme, Dienstag, den 3. Dezember, morgens 10 Uhr in Langförden, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr nahm der liebe Gott in seinem unerforschlichen Ratsschlusse meinen innigstgeliebten Mann, meiner 6 unmiindigen Kinder treu sorgenden Vater, meinen lieben, guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Landsturmman
Clemens Baro

zu sich in den Himmel.

Er starb nach längerer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gekühd durch den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente im 49. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für seine liebe Seele bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Gloppenburg, Bechta, Erxfeld, den 23. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 26. d. M.

Todes-Anzeige.

Nach langen, qualvollem Warten bleibt uns nur mehr die Gewißheit, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber unvorgerlicher Bruder und Neffe, der

Präsident der Sozialität Dinklage
Lehrer August Voet,

Musikleiter der 12. Komp. Inf.-Regt. 79, in der Herbstnacht in der Champagne am 1. Oktober 1918 im Alter von 21 Jahren dem Heldentod fürs Vaterland erlitten hat am 1. Tage seines Kampfes, nachdem er noch kurz vorher das Glück hatte, die hl. Sakramente zu empfangen.

Wir bitten alle Verwandte, Bekannte u. besonders seine Kollegen, seiner Seele im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen:
Ober-Polischaffner Jos. Voet u. Frau Josephine geb. Diekmann,
Lehrer Jos. Voet, Bisefeld. d. Ref., Johann Voet,
Theresia Voet,
Seminarist Heinz Voet, Bisefeld. d. R., Seminarist Bernh. Voet, Musikleiter.

Dinklage, Ankerbrück, Odenburg, den 25. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Dinklage am Donnerstag, dem 28. November, morgens 8 Uhr, wozu Verwandte, Bekannte, Freunde u. Kollegen hiermit eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unseren lieben, guten, unvorgerlichen Bruder, Schwager und Onkel, den Sodalen

Sranz Battfe

nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gekühd durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.
Lohne i. D., Ostfl. Kriegsschauplatz, Cloppenburg, Kroge, Soltau und westfl. Kriegsschauplatz, den 24. Nov. 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 28. Nov., morgens 10 Uhr in Lohne vom Krankenhaus aus, wozu hiermit eingeladen wird.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen meine innigstgeliebte Frau, meine Kinder treu sorgende Mutter, meine gute Tochter, Schwiegermutter und Schwägerin, unsere liebe Schwägerin und Tante

Ehefrau Herm. Höne

Maria geb. Hellmann

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gekühd durch rechtschäftigen und andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 40. Lebensjahre.

Wir bitten um ein frommes Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.
Dythe, den 23. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 28. November, morgens 10 Uhr in Dythe, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen meine innigstgeliebte Frau, meine Kinder treu sorgende Mutter, meine gute Tochter, Schwiegermutter und Schwägerin, unsere liebe Schwägerin und Tante

Ehefrau Herm. Höne

Maria geb. Hellmann

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gekühd durch rechtschäftigen und andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 40. Lebensjahre.

Wir bitten um ein frommes Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.
Dythe, den 23. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 28. November, morgens 10 Uhr in Dythe, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.